

Altersarmut – Rente mit 67?

Baby-Boom-Kinder kommen ins **Rentenalter**. Die demografische Entwicklung zeigt, dass wir immer mehr - auch rüstige - Senioren haben werden. Das ist erfreulich. Weniger erfreulich: Die Zahl der **Rentenbezüger** wird sich erhöhen. Also warum auch nicht eine Erhöhung des **Rentenalters** von 65 auf 67 Jahre? Aber: Sind auch Arbeitgeber bereit, Mitarbeiter bis 67 zu beschäftigen? Wenn nicht, was geschieht mit den Arbeitnehmern in den zwei Jahren von 65 bis 67? (**Rentenalter**: Jahrgang 1958 und jünger für Mann und Frau 65 Jahre). Ja, es besteht die Möglichkeit, früher ins **Rente** zu gehen, bedeutet aber **Renteneinbusse**, in welcher Höhe, hängt von den Jahren ab. Wer seinen Job bereits mit «50+» oder gar noch früher verliert, hat kaum eine Chance auf einen neuen Job. Man ist zu alt, überqualifiziert, wenig qualifiziert oder einfach zu teuer. Der Gang zum Arbeitsamt ist die Folge. Aber, das Arbeitslosengeld ist auch mal zu Ende. Sobald die Ersparnisse aufgebraucht sind, geht es zum Sozialamt. Das bedeutet eine finanzielle Abwärtsspirale, leben am Existenzminimum, Schulden, sozia-

ler Rückzug (keine Freunde mehr einladen, nicht auswärts essen zu können, keine neuen Kleider, keine Theater- oder Konzertbesuche, keine Ferien, den täglichen Speiseplan überdenken, Rückzug zwischen die eigenen vier Wände).

Die Seele leidet. Depressionen und sonstige Krankheiten bis hin zum Selbstmord sind die Folgen. Arztbesuche häufen sich, Medikamentenkonsum häufen sich, Spitalaufenthalte häufen sich.

Es ist ein Teufelskreis und die Betroffenen sind machtlos. Die Betroffenen interessiert es nicht, wieviel Geld die **AHV** hat oder nicht, sie möchten ihr Leben wieder haben und mit 65 Jahren in die **Rente** gehen.

Aus meiner Sicht also: Keine Erhöhung des **Rentenalters** auf 67 Jahre. Betroffenen wünsche ich nur, dass sie durchhalten und für ein lebenswertes Alter kämpfen.

Agnes Dentsch,
Poliweg 12, Ruggell